Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 8

Artikel: Die Erhaltung des selbständigen Erwerbes

Autor: Wyler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Feld räumen! Und neuerdings hält die Maschine fogar ihren Einzug in die Privathäuser, wie weiland ihre ältere Schwester, die Nähmaschine. Sie ermöglicht es der Hausfrau, die ganze Familie mit Strumpfen, Socken und fonftigen geftricten Rleibungsftuden zu berfeben.

Je mehr die Strickmaschine sich einbürgert, desto einfacher wird auch von Jahr zu Jahr ihre Handhabung gestaltet. Berbefferungen und Neuerungen im Herstellungsverfahren tragen dazu bei, den Verkaufspreis zu verringern, sodaß fast jedermann sich heute die Anschaffung leisten tann. Sierbei ift hervorzuheben, daß obgleich die Konftruttion im Einzelnen stetig vervollkommnet und die Fabrikation modernisiert worden ist, das zugrunde liegende Prinzip der Strickmaschine seit 60 Jahren unverändert geblieben ift.

Die Strickmaschinenindustrie hat, wie alle Industriezweige der Länder mit hoher Baluta, unter den Rachfriegswirkungen gelitten, doch find die Aussichten gegenwärtig, infolge der stetig steigenden Nachfrage nach Strick-

maschinen, äußerst günstig. Wir gratulieren den Neuenburger Industriellen im Traverstale zu ihren bisherigen Erfolgen. Möge es ihnen weiter beschieden fein, bagu beizutragen, daß der Rame bes Schweizer Handwerts in allen Landen seinen guten

Rlang bewahrt!

Es ist ermutigend immer wieber auf den ausländischen Märkten Schweizerprodukte triumphieren zu sehen, trot unserer schwierigen Wirtschaftslage. Deshalb dachten wir, daß es unfere Lefer intereffieren wurde, wenn wir einen wenig befannten Zweig ber Schweizerinduftrie beschrieben.

Die Behandlung und Pflege des verleaten Linoleums.

Wenn immer möglich, follte bas Berlegen bes Linoleums erft dann vorgenommen werden, wenn so ziem: lich alle übrigen Bauhandwerker im Hause fertig sind. Solange im Bau noch gearbeitet wird, follte ber Belag, um vor Beschädigungen durch Nägel, Ries, Bauschutt und bergleichen geschütt zu fein, mit Bappe, dictem Bapier und Sagemehl überdectt werden; überhaupt follte, folange das Klebematerial noch nicht ganz gut abgebun-ben hat, jede Benützung des Raumes vermieden werden. Beschmutzungen durch die Arbeiter mussen sofort gereinigt, Ritisteden durch Abwaschen mit Terpentinöl oder Benzin entfernt merben.

Die spätere, regelmäßige Reinigung kann mit kaltem oder lauwarmem Waffer und gewöhnlicher Rernfeife ober noch beffer Linoleumseife und weicher Burfte vorgenommen werden. Schmierseife, Soda und heißes Waffer find unbedingt zu vermeiden. Darauf wird mit reinem, taltem Waffer nachgewaschen und die Fläche sofort grund: lich nachgetrocknet, damit die Feuchtigkeit nicht nachteilig auf den Belag einwirkt. In dieser Welfe wird ftuck welse vorgegangen, bis der ganze Boden gereinigt ift. Stark beschmutte Böden lassen sich mit Setsenwasser, dem Terpentinöl zugesetzt ift, reinigen. Auf dieses Reinigen sollte in den Wohnraumen sofort das Wichsen ober Bohnern bes Belages folgen; es gibt ihm Glang und macht ihn weniger schmutempfindlich. In der Regel wird hierzu Linoleumwichse ober Bohnermaffe benütt, die von verschiedenen Fabrifen in guter Qualität in den Handel gebracht wird; eine sehr gute Lösung ift auch Bienenwachs in Texpentinöl. Fleden wie Schmieröl, angetrecknete Olfarbe 2c., die nicht durch Waschen mit. Wasser und Seife verschwinden, lassen sich häufig mit: telft eines in Terpentinol getauchten Wollappens, event. unter Rubilfenahme von feinem Schmirgelpulver ent-

fernen; Tinten- und Rosiflecken können durch sorgfältiges Reiben mit Schmirgelpapier unter Zugabe von Leinöl entfernt werden. Es empfiehlt sich jedoch, nach dieser Behandlung sofort mit Selfe und Wasser nachzurelben, da sonft auf dem Linoleum helle Flecken zurückbleiben. Bon der Berwendung von sogenannten Bodenölen ift unbedingt abzuraten, da folche das Linoleum ruinteren und außerdem die Berichmutung bes Belages begunftigen. Die Wichse foll nur in gang geringer Menge aufgetragen und mit einem wollenen Lappen tüchtig verrieben werden.

Tägliches Einlassen mit Bohnermasse ift zwecklos; es genügt, berartige Boben mit Lapven und Burfte abzureiben und nur bei der jeweiligen Hauptreinigung grundlich abzuseifen und frisch zu bohnern, bei welcher Behandlung ber Boben lange in gutem Zuftande bleibt.

Bobenbelage in viel begangenen, öffentlichen Lotalen, welche ftart beschmutt werden, find täglich feucht aufzunehmen.

Um das Linoleum vor Beschädigungen durch Möbelfüße zu bewahren, unterlegt man letztere mit Hartfilzplatten oder im Handel vorkommenden Unterfägen aus Gummi oder Zelluloid.

Beigen fich in bem Belage balb nach bem Berlegen ober später Blasen, so find diese fast immer auf Feuch. ligkeit im Untergrund ober auf Berwendung schlechten Rittes zurückzuführen. In biefem Falle hilft nichts ans beres, als das Linoleum aufzunehmen und neu zu verlegen. Ein Aufschneiben der Blafen würde das Abel nur vergrößern.

Rorflinoleum ift sofort nach bem Berlegen gut einzuwichsen, wodurch die spätere Behandlung erleichtert wird. Es ift natürlich nicht möglich, im Rahmen einer furzen Anleitung, alle praktisch möglichen Fälle zu behandeln. Gie follen lediglich dazu dienen, grobe Fehler in der Behandlung zu vermeiben.

Linoleum A.B. Giubiasco (Teffin).

Die Erhaltung des selbständigen Erwerbes.

(Nach einem Bortrag von Herrn Byler, glarnerischer Gewerbes fekretar, im Gewerbeverein Narburg.)

Die frühere Generation fannte die Note bes heutigen Mittelftandes, insbesondere des Handwerkerstandes, nicht. Wenn fich dieser Mittelftand heute auf fich felber befinnt, so treibt er damit nicht eine feindliche Bolitik gegen die andern Stände und Klaffen. Alle Gruppen des Boltes find auf einander angewiesen. Der Mittelftand, der Gewerbestand, will nach links und rechts ausgleichend wirken. Er will sich eine richtige Entlöhnung seiner Arbeit verschaffen, die er heute nicht hat.

Biele Feinde find dem felbständigen Erwerb erftanden. Die Technik verbrängte das Handwerk und erzeugte Massenware. Jeder Pfuscher will heutzutage melsterieren. Die unbegrengte Gewerbefreiheit, das Gefchent ber frans zösischen Revolution, ist nicht mehr ein Schutz für das Handwerk, fie hilft nur unbefugten Eindringlingen.

Die Untoften bes Handwertes find zu groß geworden. Die Prämien ber Unfallverficherung find hoch, nicht minder die Bofttagen und die Bahngebuhren. In eine zelnen Branchen erreichen diese Unkosten einen unglaub, lichen Prozentfat.

Es ift wirklich viel zu tun, damit der felbftandige

Erwerb erhalten bleibt.

Die schweizerische Bollpolitit muß ben gewerblichen Mittelftand unbedingt mehr schützen. Die Schmugkon' furreng muß eingedammt werden. Es foll ber Gewerbes stand hier die gründliche Lösung selber suchen, und er wird sie auch finden. Man hat selt einiger Zeit übers all Lehrlingsgesete eingeführt und damit ben Lehrling unter staatlichen Schutz genommen, was uns aber sehlt, ist der Meisterschutz, der Schutz des Meistertitels, der kommen muß. In Eingaben an die öffentlichen Korporationen soll eine gesunde Preisberechnung Platz greisen, man soll dem Kollegen glauben und sich halten an die Grundlagen, die einem der Berufsverband an die Hand gibt. Die Grundlagen des Berufsverbandes sind besser als irgendwelche Submissionsverordnung. Jede Arbeit soll nachkalkultert werden. Das ist eine selbstverständelliche Forderung. Diese Kalkulation dient auch jeder Zeit als Beweismittel.

Dem Wanderhandel soll gesteuert werden, indem jeder Gewerbler nur bei dem selbständigen Erwerd kauft. Dazu müssen auch die Frauen erzogen werden. Die Handwerfervereine sollten in dieser Hinsicht auf die Frauen der Mitglieder ein wachsames Auge haben. Wenn eine solche Frau den Konsumverein besucht, so dient sie jedenfalls nicht dem Berussstande ihres Mannes. Gegenüber den Konsumvereinen hätte der Gewerbestand von jeher mehr zusammenhalten, mehr Solldarität üben sollen. Es nütz nichts, den Staat anzurusen, wenn wir nicht einmal zusammenhalten. Selbsihilse ist immer noch die beste Hise. Aide-toi même, et le ciel t'aidera! Die Gewerbler müssen sich mit schwarzen Listen besser wehren gegen den Verkehr mit Leuten, der in den meisten Fällen ein dubioses Guthaben hinterläßt.

Auf dem eidgenössischen Boden muß der Gedanke der gewerblichen Organisation noch viel lebendiger werden. Entwürfe zu einem eidgenössischen Gewerbegesetztegen schon lange vor, aber sie werden absichtlich verdetzt und verschleppt. Es muß die Dringlichkeit verlangt werden, vor allem für ein eidgenössisches Gesetzt über den Schutz des Meistertitels und für ein solches gegen den Ausverkaufsschwindel. Die jüngere Generation muß mehr das treibende Element im Schweizerischen Gewerbeverband werden, die alte ist zu gutgläubig gegenüber den Behörden geworden.

Die lokalen Gewerbeorganisationen haben prachtvolle Aufgaben. Sie können am meisten bessernd wirken. Es ist darnach zu trachten, daß sie alle selbständig Erwerzbenden, auch die gebildeten Beruse, wie Arzte, Fürsprecher und Notare 2c. in sich ausnehmen. Es sei daran ersinnert, daß der Handwerkers und Gewerbeverein von Glarus 210 Mitglieder bekommen hat, allerdings auch erst nach einer Propaganda von Mann zu Mann. In diesen lokalen Sektionen sollen östers gegenseitige Ausssprachen stattsinden.

Politisch kann sich der Mittelstand nicht nach der Dochsinanz und auch nicht nach der Arbeiterschaft richten. Es muß eine besondere Mittelstandspolitik getrieben werden. Bon der Erhaltung der selbständigen Erwerbsart hängt die Erhaltung der Demokratte ab, der selbständige Mittelstand ist das Fundament des Schweizerhauses.

("Bofinger Tagbl.")

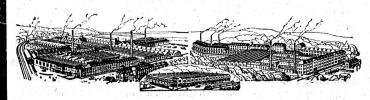
Uerbandswesen.

Schweizerischer Acetylen-Berein. (K-Korr.) dringend nötig es ift, daß jeder Acetylenapparate- und Schweißanlagebesitzer Mitglied bes Acetylenvereins sein sollte, zeigen die von Zeit zu Zeit erfolgenden Unfälle und Explosionen. Diesem Mahnruf schließt sich auch der Jahresbericht des Schweizerischen Acetylenvereins über bas Jahr 1927 an, der soeben in der Beltschrift für Schweißtechnit abgedruckt ift. Durch ben Austausch von wertvollen Erfahrungen erhält jedes Mitglied die beften Arbeitsbedingungen für sicheres und gutes Arbeiten. Der Rückschlag von Fr. 2583.15, zum Teil veranlaßt durch vermehrte Auswendungen für Schweißerturfe, Bereinszeitschrift und Bersuche, durfte durch die alliährlichen Subventionen von Geiten ber Behorben, Eidgenoffenschaft und Rantone und den Industriellen gebectt werden. 1927 führte ber Berein 5 Schweißer= furse durch mit 95 Teilnehmern, ferner sicherte er seine Mitwirfung an Kurfen für Schweißen ber Schlofferklassen an Gewerbeschulen, von Schweißkursen der Detallarbeitergewertschaften und andere Schweißturfe gu. Diefe Rurse find ein dringendes Bedürfnis, benn wenn man oft Schwelfer im Lande herum fieht, so drängt fich einem der Gedante auf, daß ihre Methoden noch recht verbefferungsbedürftig find. In der alle Monate erschels nenden Bereins Zeitschrift für Schweißtechnik kommen alle Neuerungen im Apparatebau und im Schweißen objektiv jur Sprache. Der Mitgliederbes ftand beträgt beim Acetylenverein gur Beit 880.

Aus der Statistit der Schweiz über die Acetylenexplosionen geht deutlich hervor, daß diese gegenüber
früher, sowohl der Zahl als der Auswirkung nach, bebeutend zurückgegangen sind. Auch das Jahr 1927 war
ein günstiges, es war kein Todessall zu verzeichnen, der
durch Acetylenapparate verursacht worden wäre. Die Acetylenunsälle zeigen zumeist alle, daß durch ungeschickte Sandlung oder Unkenntnis großes Unglück herbeigeführt
werden kann. Rege sind auch die Beziehungen zur
Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt.
Es ist dabei gelungen, eine einheitliche Regelung der
ganzen Materie in der Schweiz durchzusehen. Klagen
hierüber sind selten, die schweizerische Industrie erfreut
sich auf diesem Gebiet einer großen Bewegungsfreiheit.
Zur Zeit liegt eine neue Berordnung über Acetylen und Karbid in Arbeit, die gemeinsame Anwendung auf alle Betriebe vorsieht.

Der Inlandverbrauch an Karbib hat sich beträchtlich gesteigert, er dürste zirka 4000 t betragen. Auch der Berbrauch an Sauerstoff hat zugenommen und betrug 1927 rund 1,2 Mill. m³, derjenige von Acetylen-Dissous rund 220,000 kg. Der schweizerische Apparatebau, sowie die Fabrikation von Brennern und Reduzier Bentilen werden von den ausländischen Firmen stark konkurrenziert, obwohl erwiesenermaßen die in der Schweiz

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisgezogene Materialien in Eisen und Stahl, aller Profile, für Maschinenbau, Schraubenfabrikation und Fassondreherei. Transmissionswellen. Bandeisen u. Bandstahl kaltgewalzt.